# Drei Abis, drei Karrieren

Absolventen des Schiller-Gymnasiums Königs Wusterhausen erzählen von ihrem Werdegang nach dem Schulabschluss

ten ist nicht nur die Zeit der Geschenke. Viele Menschen fahren nach Hause, besuchen Eltern, Ver-wandte, Bekannte und alte wandte, Bekamne und alle Freunde. Viele von ihnen hat man seit der Schulzeit nicht mehr gese-hen. Natürlich gibt es dann viele Fragen, was denn so seit dem Abi-tur passiert ist. Wir haben uns mit drei ehemäligen Abiturienten vom Schiller-Gymnasium Königs Wusterbausen unterballen. Darü-Wusterhausen unterhalten. Darü-ber, von welchem Beruf sie träumten und was daraus geworden ist.

Susanne Kieckebusch: Die 32-Jäh-Susanne Kieckebusch: Die 32-Jährige hat im Jahr 2000 ihr Abitur am Schiller-Gymnasium abgelegt. Heute ist sie Ärztin in Halbe. Susanne Kieckebusch ist verheiratet und hat fünf Kinder.

Damaliger Berufswunschr: "Ich wusste schon mit sechs lahren.

schon mit sechs Jahren, dass ich Ärztin werden will."

Das ist nach dem Abi passiert:
"Ich habe zunächst ein Praktikum

"Ich habe zunächst ein Praktikum im Achenbacher Krankenhaus in Königs Wusterhausen gemacht. Im Wintersemester 2000 habe ich mit meinem Medizinstudium in Berlin begonnen. Vor dem zwei-ten Staatsexamen bin ich für acht Wochen nach Namibia gegangen. Dort habe ich in einem Kranken-haus gegarbeitzt Ich warf ich die ärhaus gearbeitet. Ich war für die ärren Wohngebiete zuständig. r mussten Schusswunden, gra-renden Entzündungen, Tubervierenden Entzündung vierenden Entzündungen, Tuber-kulose-Patienten und Menschen, die mit HIV infiziert waren, behan-deln. Das war eine sehr span-nende und aufregende Zeit. Was mir besonders in Erinnerung blieb, dass die Patienten eine unglaubliche Geduld mit brachten. Es beschwerte sich keiner, wenn

Es beschwerte sich keiner, wenn er warten musste – egal, wie stark die Schmerzen oder wie schlimm die Verletzungen waren. Nach der Zeit in Namibia bin ich nach Lübeck gezogen. Dort habe ich mein praktisches Jahr absolwiert. Während meiner Zeit in Lübeck habe ich noch an der Unikliber.







Susanne Kieckeh sch arbeitet heute als Ärztin. Biörn Lakenmacher ist Landtaasabgeordneter und Alexander Kroll (v.l.) lehrt in Miami. 🛛 FOTOS: PRIVAT

nik und im städtischen Kranke nik und im stadtischen Kranken-haus gearbeitet, vor allem im Be-reich Altenmedizin. Das hat mir sehr gut gefallen. An der Uni Ham-burg habe ich dann meine Doktorarbeit zum Thema "Strahlentherapie von multiplen Hirnmetastapie von indupren rinimetasta-sen' geschrieben. Gut zwei Jahre habe ich an ihr gearbeitet. Bereits während des Schreibens an der Promotion bin ich nach Märkisch Buchholz zurückgekehrt und habe in der Praxis meiner Mutter gearbeitet. Zwischenzeitlich habe ich noch drei Jahre im Krankenhaus in Beeskow (Oder-Spree) ge-arbeitet und ein halbes Jahr in einer chirurgischen Praxis in Lüb-ben. Ich hoffe, dass ich mit meiner ben. Ich hoffe, dass Ich mit meiner Mutter noch mindestens 15 Jahre zusammen arbeiten werde. Wenn sie dann in den Ruhestand geht, su-che ich mir einen anderen Allge-meinmediziner. Denn ich will auf alle Fälle weiter in einer Gemein-schaftsprayis arbeiten. schaftspraxis arbeiten.

Das würde ich heute anders machen: "Ich wäre gern noch häufiger ins Ausland gegangen. Allerdings wusste ich nicht wann. Mein Zeitplan war immer voll ausgefüllt. Ich finde, man kann von dem Blick über den eigenen Tellerrand nicht genug bekommen. Andere Kulturen, Mentalitäten, Traditionen und moralische Aspekte ken-nen zu lernen, ist wahnsinnig inte-ressant und bereichernd."

Björn Lakenmacher: Der 38-Jährige hat 1993 sein Abitur gemacht. Der CDU-Politiker ist seit 2010 Abgeordneter im Brandenburger

Damaliger Berufswunsch:

Damaiger Berutswunsen: "Ich wollte Polizist werden oder nach dem Wehrdienst bei der Bundeswehr bleiben."

Das ist nach dem Abi passiert: "Ich fand die zwoif Monate Wehrdienst recht gut. Doch letztlich entsprach das Leben als Berufssoldat

nicht meinen Vorstellungen. Au-ßerdem trage ich eher ungerne Uniform. Mir war dann klar, dass ich Kriminalbeamter werden will. Dies natürlich nicht nur, weil man da keine Uniform tragen mus

Ich hatte immer eine große Lei-Ich hatte immer eine große Leidenschaft für Krimis. Das Studium zum angehenden Kriminalisten habe ich in Berlin absolviert. Drei Jahre ging das. Nach dem Studium habe ich noch sechs Monate in Berlin gearbeitet und habe mich dann beim Bundeskriminalamt (BKA) beworben. Ich hatte die Hoffnung, beim BKA in Berlin weiterzeheiten zu können und im terarbeiten zu können und im Landkreis Dahme-Spreewald zu wohnen. Doch statt Berlin als Arwonnen. Docn statt Berlin als Ar-beitsort zu behalten, musste ich nach Meckenheim bei Bonn in Nordrhein-Westfalen. Das bedeu-tete für mich auch, den Kreisvor-sitz der Jungen Union abzugeben. Meine Dienstzeit in Meckenheim hätte bis zum Ende meiner Berufsdauern können. Dabei hing

zeit dauern können. Dabei hing ich doch so an meiner Heimat Dahme-Spreewald. Als ich in Meckenheim ankam, habe ich keinen Versetzungsan-trag gestellt. Ich wollte dem Ganzen eine Chance geben. Nach einem Jahr gab es dann eine Umlagerung von Dienststellen und Abn die nach Berlin sollten teilungen, die nach Berlin sollten. Ich habe mich freiwillig gemeldet. Mit dem Rückzug nach Dahme-Spreewald habe ich mich nahtlos wieder in der CDU eingebracht und auf kommunaler Ebene gearbeitet. Es war alles in allem ein langer Prozess zum Berufspolitiker Schon während des Studiums be Schon während des Studiums be-gann ich, mich bei der CDU zu en-gagieren und wurde zunächst Kreisvorsitzender bei der Jungen Union. Irgendwann fragte mich die heutige Bundesbildungsminis-terin Johanna Wanka, sie war da-mals Kreisvorsitzende in Dahme-Spreewald, ob ich Lust habe, für den Landtag zu kandidieren. Bis zum Einzug in den Landtag habe ich als Kriminalist gearbeitet. Die Landtagskandidatur 2009 neben dem Vollzeitberuf war eine anstrengende und schlafraubende Zeit. Meiner Ansicht nach ist es für einen Politiker aber wichtig, dass er im Vorfeld einem Beruf nachge-

er im Vorfeld einem Beruf nachge-gangen ist und es nicht heißt: Kreißsaal, Hörsaal, Plenarsaal." Das würde ich heute anders ma-chen: "Heute würde ich nach dem Abi oder nach dem Bund für min-dettene in Jahr im Ausland der destens ein Jahr ins Ausland ge-hen. Dort leben und dort arbeiten. Im Berufsleben ist so etwas schwer möglich. Nur mit 19 Jahren hat man eine gewisse Unbekümmert-heit für so etwas."

Alexander Kroll: Der 29-Jährige machte 2003 sein Abitur. Heute lebt er in den USA, genauer in Miami. Er arbeitet dort als Juniorprofessor an der Florida Internatioal University.

Damaliger Berufswunsch: "Wäh-Damaliger Beruiswunsch: "Wahrend des Abis hatte ich keinen spe-ziellen Berufswunsch. Ich wusste damals nicht mal genau, was ich studieren möchte. Ich habe eigent-lich nie langfristig vorausgeplant und bin damit bislang immer gut gefahren"

gefahren."

Das ist nach dem Abi passiert:
"Ich habe an der Uni Potsdam Verwaltungswissenschaften studiert waltungswissenschaften studiert und 2008 das Studium abgeschlossen. Ein Jahr lang war ich mit einem Stipendium an der University of California in Los Angeles und habe in der Zeit meine heutigt Frau kennen gelernt. Nach dem Studium habe ich meinen Doktor im Bereich Public Management gemacht, ebenfalls in Potsdam. Seit diesem Jahr abeite ich an der Uni diesem Jahr arbeite ich an der Uni in Miami.

Das würde ich heute anders ma-Das wurde ich neute anders ma-chen: "Ich kann mich eigentlich nicht beklagen. Ich glaube, man fährt ganz gut damit, immer das zu machen, was einem langfristig zu-sätzliche Möglichkeiten eröffnet. Habe ich zumindest mal auf einem Glückskeks gelesen."

## RATGEBER GESUNDHEIT UND LEBENSQUALITÄT



Mo-Fr: 8.00 - 20.00 Uhr

Friesenstraße 1, Zeuthen (direkt am S-Bahnhof www.lehmbaecker.de

© 033762/709 85

#### iotherapie – Entspannung Heilung

rs am 08.01.2014 19.00 - 20.30 Uhr HERZYOGA 10x Plus 1x Gratis

e Angebote: Gutscheine zum Fest, z.B. Energie-ge, Familienaufstellung, Beratung, Handauflegen ROBEL · Karl-Marx-Str. 27 · 15732 Schulzendorf Fel.: 03 37 62/ 428 35 · www.karinrobel.de

Nicht Sehen trennt Menschen von Dingen. Nicht Hören trennt Menschen von Menschen

Wir kümmern uns um beides!



STETTNISCH

Augenoptik & Hörakustik



2× in Königs Wusterhausen: Bahnhofstraße 9 • Tel.: (0 33 75) 24 44 33 Fontane-Center • Tel.: (0 33 75) 29 53 11 1× in Storkow: Altstadt 30 • Tel.: (03 36 78) 4 04 75

www.stettnisch.de

Kompetenz aus Meisterhand

### Kontaktlinsen gut

anpassen

Sich ohne individuelle Bera-Sich ohne individuelle Bera-tung Kontaktlinsen zu Weih-nachten schenken zu lassen, ist keine gute Idee. Denn bei der Auswahl der Linsen spielt nicht nur die Sehstärke eine Rolle, erläutert das Kura-terium Gutes Schon (KCS) in torium Gutes Sehen (KGS) in Berlin. Diese könne von der Stärke der Brille abweichen, weil die kleinen Sehhilfen di rekt auf dem Auge sitzen Auch die Zusammensetzung Auch die Zusammensetzung des Tränenfilms und die Oberfläche der Hornhaut müssen bei der Auswahl der Linsen berücksichtigt wer-den. Da sie an die Augen des Trägers angepasst werden müssen, rät das KGS, einen Gutschein zu verschenken.

#### Brot liefert **B-Vitamine**

Die lebenswichtigen B-Vita-mine kann der Körper nur in kleinen Mengen speichern. Wer diese aufnehmen will, sollte Brot essen. Außerdem enthält es wertvolles pflanzli enthalt es wertvolles pilanzil-ches Eiweiß und Mineral-stoffe wie Phosphor, Magne-sium, Kalzium und Kalium so-wie kleinere Mengen an Na-trium, Eisen und Jod. Darauf weist das Bundesernährungs-ministerium in Berlin hin.

## Ohne Fieber und nur nüchtern

Tipps für gesundes Saunieren

Erholung nach dem Sport, einfach mal runterkom-men im Vorweihnachtsstress oder die Abwehrkräfte stär-ken – es gibt viele gute Gründe, in die Sauna zu gehen. Damit das Schwitzen auch wirklich gesund ist, sind Regeln zu beachten.

sind Regeln zu beachten.

Voller Bauch: Ein voller
Magen belastet den Kreislauf beim Saunieren zusätzlich, der Bauch ist dann auf
Verdauung eingestellt.

Trinken: Zwischen den
Saunagängen darf getrun-



Hitze fördert die Durchblu-

ken werden – unbedingt not-wendig ist es aber nicht. ken werden – unbedingt not-wendig ist es aber nicht. Nach dem Schwitzen müs-sen die Flüssigkeitsspeicher aber aufgefüllt werden. • Alkohol: Alkoholische Ge-tränke belasten den Kreis-

tung und lockert Muskeln.

lauf und sind während eine

lauf und sind während eines Saunabesuchs tabu.

Schwangerschaft: So-lange die Schwangerschaft unkompliziert verläuft und die Schwangere gesund ist, spricht nichts gegen mode rate Saunabesuche.

■ Vorerkrankungen: das Saunieren verzichter sollten Menschen mit Herz sollten Menschen mit Herz-Kreislauf-Problemen und sehr hohem Blutdruck. Auch bei chronischen Lungener-krankungen sind Schwitzbä-der nicht zu empfehlen.

• Alter: Babys und Kleinkin-der gebären nicht in die

der gehören nicht in die Sauna. Für Säuglinge sind Flüssigkeitsverluste gefähr-lich. Für gesunde Seniorer gibt es keine Altersgrenze.

gibt es keine Altersgrenze.

Erkältung: Eine Erkältung
"wegzuschwitzen" gilt als
gängiges Hausmittel. Die
Sauna meiden sollten allerdings Menschen mit erhöhter Temperatur und Fieber.

Sport: Es craicht richt ge-■ Sport: Es spricht nichts ge

Sport: Es spricht nichts gegen ein Saunabad zur Erholung nach dem Training. Allerdings nicht direkt nach dem Marathon. Sportler sollten erst zur Ruhe kommen.

 Tageszeit: Sauna am späten Abend kann Einschlärprobleme machen, da es den Kreislauf in Schwung bringt.







